An die
Bezirksbürgermeisterin des Stadtbezirks Lindenthal
Frau Helga Blömer-Frerker
Aachener Straße 220
50931 Köln, den 27.04.2016

Stellungnahme zur Erweiterung des RheinEnergieSportparks in Köln-Sülz

Sehr geehrte Frau Frau Blömer-Frerker,
gegen die Bebauung der Wiesen im Gebiet des Decksteiner Weihers durch den FC Köln möchte ich folgende Einwände vorbringen:
Viele Argumente sind gegen die Erweiterungspläne des 1. FC im Gebiet des Kölner Grüngürtels bereits vorgebracht worden.
Die Stellungnahme des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz
"Stellungnahme des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL) zu den geplanten Eingriffen in den Äußeren Grüngürtel."
bringt für mich die wichtigen Aspekte auf den Punkt.

Insbesondere die differenzierte Darlegung der städteplanerischen und historischen Bedeutung der landschaftsarchitektonischen Gesamtkomposition macht sehr klar, warum das Gebiet in seiner Gesamtheit von der Hermeskeiler Straße bis zur Autobahn unter Denkmalschutz gestellt worden ist.
Den Ausführungen ist von meiner Seite aus *fast* nichts hinzuzufügen.

Neben dem genialen städteplanerischen Vorgehen steckt in dem Planungsgedanken die Vision von einer vor Partikularinteressen geschützten Grünzone, die (Zitat Konrad Adenauer vom 30.10.1919) *"den weitesten Schichten der Bevölkerung zugute kommen"* soll.

Zur Darstellung des Zusammenhanges hier ein Auszug aus der Rede Konrad Adenauers vom 30.10.1919:
"Das Gelände muss dauernd für die Stadt gewonnen werden, auf der rechten Rheinseite zur Anlage von Grünflächen und Siedlungen, und auf der linken Seite eines durchschnittlich 1 Kilometer breiten und 25 Kilometer langen Wald- und Wiesenstreifens. Dieser Wald- und Wiesenstreifen wird die linksrheinische Stadt vor den Braunkohlenbergwerken decken. Er wird ferner in Verbindung gebracht mit dem Vorgebirgs- und Blücherpark, dem Stadtwald, und den an diesen sich anschließenden eben erwähnten, zwischen Köln und den Vororten neu geplanten Grünflächen, die den Bewohnern der linken Rheinseite eine wundervolle Gelegenheit zum Wandern und Spielen geben. Dieser Waldgürtel wird den weitesten Schichten der Bevölkerung zugute kommen, da er zu Fuß durch die eben erwähnten strahlenförmig vom Stadtkern auslaufenden Anlagen mit der Straßenbahn auf den zahlreich schon über die Dorfstraßen laufenden Linien überall leicht erreichbar ist."

Der Grüngürtel ist als ein für ALLE frei zu haltendes gut erreichbares Stück unversehrter Natur gedacht, das jedem Stadtbürger offen steht. Dieses Anliegen war der Stadt einst so wichtig, dass sie dieses Werk unter Denkmalschutz stellte.
Zu Recht ist Köln für dieses visionäre Werk weltbekannt!

In völligem Gegensatz dazu steht der augenblicklich verfolgte Plan der Stadt Köln Teile des Gesamtkunstwerkes an ein privatwirtschaftliches, kommerzielles Unternehmen zu veräußern. Auch die Tatsache, dass es sich bei diesem Unternehmen um den 1. FC Köln GmbH & Co. KGaA handelt, der für viele Kölner identitätsstiftende Funktion hat, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich hier um eine Privatisierung wesentlichen Allgemeinbesitzes handelt. Mit der Hausmacht eines finanzkräftigen lokalen Sportunternehmens sollen Pläne umgesetzt werden, die für jeden anderen Interessenten völlig außerhalb jeder Erwägung lägen.

Der Schutz, der Erhalt und die Pflege städtischer Natur-Räume ist für ein gesundes Leben in modernen, wachsenden Metropolen essentiell wichtig und zählt zu den primären Aufgaben einer Stadtverwaltung.
Wir brauchen Orte, die zumindest symbolisch vor menschlichem Zweckdenken bewahrt werden.
Durch die gnadenlose Zensur von Nutzwertanalysen werden immer mehr dieser "freigehaltenen" Räume zerstört.

Der Erhalt und die Pflege dieser Zonen hat auch eine spirituelle Komponente.
Wir brauchen Lichtungen. Wir brauchen Dämmerung und Dunkelheit.
Es gibt immer weniger Menschen, die eine echte Heimat in den christlichen Kirchen finden. Bei meinen langen Läufen durch den Grüngürtel wird mir immer mehr klar, dass viele Menschen gerade dort in der Natur Kontemplation und Anbindungen suchen, die sie früher in den Kirchen gefunden haben.
In Zeiten sich komprimierender Ballungsräume und exponentieller Beschleunigung gesellschaftlicher Prozesse erscheinen mir diese "Angebote" von Stadtkultur überlebenswichtig. Es geht um das "Freihalten" das "Offenhalten". Genau dafür ist gerade diese Wiese ein wirklich einzigartiges Symbol. Diese Wiese lässt sich nicht mit Zahlen verteidigen. Das macht Sie in den Augen der Planbefürworter so leicht disponierbar.

Ich wünsche mir, dass meine Enkelkinder später einmal (wie meine Kinder) einen siedlungsnahen Ort erleben können, an dem sie erfahren können was Dämmerung ist, an dem ihnen die Sternbilder gezeigt werden können, und an dem ihnen die Worte von Matthias Claudius anschauliche Realität werden können: *"der Wald steht schwarz und schweiget und aus den Wiesen steiget der weiße Nebel wunderbar"*.

Das Anliegen des 1. FC kann jeder nachvollziehen.
Es handelt sich um ein kommerzielles Unternehmen, das an der Optimierung seiner Möglichkeiten interessiert ist.
Naturgemäß sieht ein Landwirt in jeder "Brachfläche" ein Stück ungenutzten Acker. Die Wahrnehmung eines Fußballvereins beschränkt sich u.U. auf die Projektion von potentiellen Fußballfeldern.
Es geht um ästhetische Bewertungen im Sinne ganz spezieller Nutzungsinteressen.
Problematisch ist, dass es hier konkret um eine Interesse geht, das naturgemäß Besitzergreifung und Ausschließlichkeit anstrebt.

Schauen Sie sich aus ästhetischer Perspektive die bestehenden Anlagen des FC an.
Ein Hauptmerkmal sind Zäune. Die Geländeumzäunungen gleichen schwer gesicherten Grenzanlagen. Es sollen hoch artifizielle "Landschaftsgeometrien" realisiert werden, die ähnlich wie das Rollfeld eines Flughafens natürlich extreme Schutzmaßnahmen nötig machen.
Die Visualisierungen der geplanten Plätze rücken dieses Merkmal verständlicherweise nicht in den Vordergrund.
Im Endeffekt muss es zwangsweise genau der hässliche Stacheldraht sein!

<u>Die ausschließliche Inbesitznahme im Sinne eines ganz speziellen partikularen Nutzungsinteresses steht in eklatantem Widerspruch zu dem Plan die Anlagen freizuhalten und allen Stadtbürgern zur Verfügung zu stellen.</u>

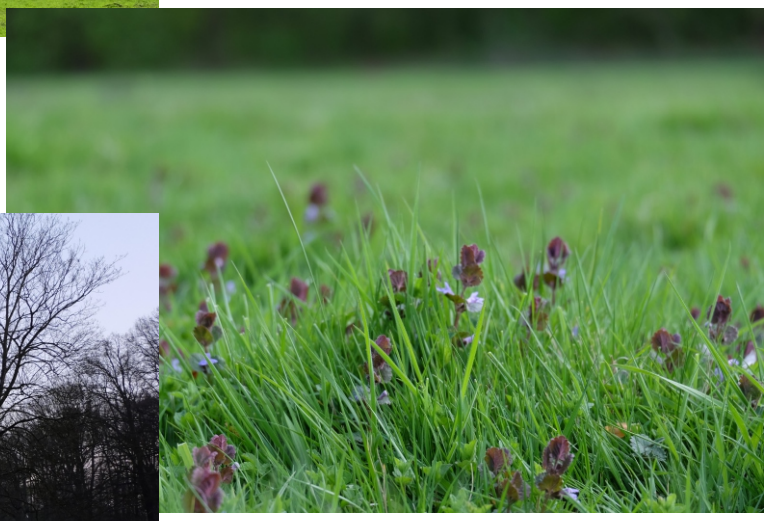
Meine Skepsis und meine Fragen richten sich zu 100% an die Stadt Köln.

1. Wie kommt die Stadt dazu diese eklatanten Einschnitte zuzulassen?
2. Wie kommt es, dass bei der Bürgeranhörung auf der einen Seite davon gesprochen wird, die Planungen seien ganz am Anfang, auf der anderen Seite aber die Folien der Planungsvorhaben den Kopf "Die Oberbürgermeisterin" "Stadt Köln" tragen?
3. Wie sichern Sie die Glaubwürdigkeit einer gewissenhaften Planung, wenn aber auch jeder der "Alternativvorschläge" ein "geht eigentlich gar nicht" vor sicher her trägt?
4. Wie erklären Sie uns, dass Bauvorhaben, die Teil des dargestellten Vorhabens sind, sich im Nachhinein als bereits genehmigt und in der Ausführung begriffen erweisen?
5. Wie wollen Sie den Eindruck vermeiden, dass hier die Interessen einer speziellen Lobby unglaublich bevorzugt werden?
6. Für die Natureingriffe sollen bisher noch unbekannte Ausgleichsmaßnahmen erfolgen. Mit welchen Maßnahmen werden Sie den Imageschaden kompensieren, den die Stadt Köln infolge der Durchsetzung eines solchen "Gschmäkle behafteten" Projektes erleiden wird?
7. Wie gedenken Sie mit der Wut und Verdrossenheit unzähliger aktiver Kölner Bürger umzugehen, die momentan ihre Freizeit und Lebensenergie für die Verteidigung einer "lebenswerten Stadt für Alle" investieren?

Sie gehen große Risiken ein <u>ohne jegliche Not</u>.
Ein schlichtes "Nein" hätte alle vernünftigen Argumente hinter sich gehabt.

Ich bitte Sie diesen einzigartigen Kulturbesitz der Stadt Köln weiterhin verantwortlich zu erhalten und zu pflegen!

Mit freundlichen Grüßen,

FC Landschaft

die „Wiese“